

Wir stellen uns vor.....Interview Horst Villmow

Frage: „Herr Villmow, würden Sie bitte etwas über Sie persönlich erzählen“?

Antwort: „Gerne, mein Name ist Horst Villmow, ich bin 61 Jahre alt und auf der wunderschönen Insel Borkum geboren. Aufgewachsen wie Tom Sawyer (hier gab es einige Parallelen), hatte ich eine schöne, aufregende und abenteuerliche Jugend.

Mitten im Wasser geboren zu werden, heißt eben zu lernen mit dem Wasser, Ebbe und Flut, Wind und Strömung umzugehen. So ist es nicht verwunderlich, dass mein Hobby das Segeln ist. In der Marinejugend, mit harter Hand geführt, wurde ich an das Segeln und dessen Auswirkungen herangeführt.

Leider musste ich die Insel 1975 verlassen, um eine Lehre im Fleischerhandwerk zu beginnen. Aufgrund von guten Kontakten meiner Eltern nach Wilhelmshaven, konnte ich dies in Wilhelmshaven angehen. Ein Handwerk zu lernen war für mich immer die Grundlage ins Arbeitsleben einzutauchen. Bekannt war mir Wilhelmshaven schon vorher durch viele Besuche. Somit waren mir die Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung in Wilhelmshaven wohl bekannt. Der Banter See, das Polizeibad, das Marinebad, das Schlittschuhfahren auf der Made und im Bootshafen und vieles mehr haben meine Jugend mitgeprägt.

Freiwillig zur Marine war für mich selbstverständlich. Ich wollte die große, weite Welt sehen. Was mir im Nachhinein auch sehr gut gelungen ist.

32 Jahre durfte ich bei der Marine dienen. Davon bin ich 20 Jahre zur See gefahren. Ich hatte das große Glück, meine Aufgaben ca. alle 5-6 Jahre zu wechseln. So konnte ich mich weit gefächert weiterbilden. Sehr spannend war mein letzter Aufgabenbereich. Als Leiter des Familienbetreuungszentrum der Bundeswehr in Wilhelmshaven hatte ich einige Pionierarbeit zu leisten. Das damals junge Geschäft der Soldatenbetreuung war im Aufbau befindlich. Große Freude, aber auch Herausforderungen standen an. So konnten wir vielen Familien in schwierigen Abschnitten unterstützen. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben im Zusammenhang mit Einsätzen, lange Abwesenheiten, Krankheiten bis zum Äußersten haben mich begleitet und sensibilisiert. Die Bundeswehr ist hier hervorragend aufgestellt, gleichwohl gab es sehr viel zu koordinieren. Was aber auch genau meinen Erwartungen entsprach. Mit viel Freiheiten aber auch in harter Kommunikation mit Behörden und Ämtern kann ich sagen, dass ich eine Menge im sozialen Bereich gelernt habe. Jederzeit gerne wieder. Es macht mir Spaß mit Menschen zu arbeiten.

Nach dem Berufsleben fallen einige Menschen in ein Loch der Ruhe und des Unwohlseins. Das wollte ich nicht an mich herankommen lassen und beschloss weiterzuarbeiten.

Mittlerweile arbeite ich seit 8 Jahren in unserer Firma PALSupport GmbH, im Rüstungsbereich. National sowie international hat es wieder etwas mit Menschen zu tun.

So, das soll es auch über mich gewesen sein!“

F: „Was hat Sie in die Politik geführt?“

A: „Nun, noch bin ich ja noch nicht richtig drin, in der entscheidenden Politik. Ich habe mich schon immer für Politik interessiert, und zwar auf allen Ebenen. Als Soldat hat man auch eine politische Meinung. Leider jedoch nicht in jedem Fall einen planbaren Zeitstrahl. Nun habe ich mittlerweile eine unabhängige Planung und kann Vieles selbst einteilen. Das führte bei mir dazu, dass ich genauer in die Kommunalpolitik reingeschaut habe. Mein Vater sagte immer zu mir: „Steine werfen aus der zweiten Reihe ist immer einfach, aber auch etwas feige.“ Also beschloss ich noch genauer hinzusehen.

F: „Wie sind Sie zur WIN@WBV gekommen?“

A: „Das politische -Hin und Her- in Wilhelmshaven hat mich schon immer sehr genervt. Wobei man grundsätzlich erst einmal alles anhören und ansehen muss, um sich in seiner Meinung zu festigen. Bauchentscheidungen mögen in vielen Bereichen gut und sinnvoll sein, jedoch nicht wenn es darum geht, das Wohl von Mitmenschen zu beurteilen und über das Wohl einer Stadt zu entscheiden. Diesen Eindruck hatte ich allerdings das eine oder andere mal. Dann traf ich Wolfgang Richter, einen der Gründer der WBV. In vielen Gesprächen hat er mich überzeugt, ohne mich überreden zu wollen, dass es mehr als die renommierten Parteien gibt, insbesondere in Wilhelmshaven. Diese haben völlig andere Statuten und Zwänge als eine politische Vereinigung. Somit nahm ich an Veranstaltungen der WBV teil. Diese fand ich sehr interessant. Auch der Ratsvorsitzende Stefan Becker konnte mich mit einer Reihe von guten Argumenten für die WBV überzeugen. Somit trat ich in die WBV ein. Der Zusammenschluss von WIN und WBV im November/Dezember 2020 stellt für mich die Leitlösung dar. Klasse Menschen, alles auf Augenhöhe, fassettenreiches Wissen durch alle Bereiche, Prozesse zur Meinungsbildung, zielorientiert und kompromissbereit zum Wohle Wilhelmshavens und seiner Bürgerinnen und Bürger.

F: „Wie stellen Sie sich die politische Zusammenarbeit im Rat Wilhelmshavens vor?“

A: „Als erstes ist für mich ein offenes Visier und Wahrhaftigkeit sehr wichtig. Den Fokus öffnen und alle Möglichkeiten, Anträge und Vorschläge anhören, um zu verstehen. Egal wer diese einbringt. Danach muss man sich selber eine Meinung bilden.

Gleichwohl haben wir in der WIN@WBV sehr gut abgestimmte Kompetenzbereiche. Diese werde ich nutzen. Es kann nicht jeder alles wissen. Sehr gut recherchierte und überprüfte Anträge und Vorlagen sind die Grundlagen. Erst danach kann es zu einer dezidierten Meinung kommen. Was mit mir nicht zu machen ist: ganz Rechts und ganz Links. Ich bevorzuge eine ausgeglichene Politik. Auch hier wird es immer wieder ein Für und Wider geben. Das ist eben politische Arbeit. Die politische Auseinandersetzung führt zu den richtigen Resultaten. Vermeintlich schlaue Alleingänge helfen hier oft nicht. Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass die Wilhelmshavenerinnen und Wilhelmshavener am Wahltag sehr wohl die letzten Jahre im Blick haben und somit für sich sehr gut entscheiden können und werden.

F: „Sie sind der Sprecher des Arbeitskreises -Bundeswehr- in der WIN@WBV. Welche Bedeutung hat für Sie die Bundeswehr in Wilhelmshaven?“

A: „Sie können sich sicher vorstellen, da ich in diesem Kreis groß geworden bin und einen Teil meiner Erfahrungen in vielen Bereichen bei der Marine gemacht habe, hängt mein Herz an der Bundeswehr mit all ihren Soldatinnen und Soldaten und zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wilhelmshaven ist die Stadt der Marine!

Ebenso sind viele Dienststellen neuer und anderer Teilstreitkräfte mit Wilhelmshaven heimisch geworden. Das zeigt deutlich, dass die Bundeswehr sich zur größten Garnisonstadt bekennt. Die Bundeswehr ist Arbeitgeber, Auftraggeber, Werbeträger und Attraktion in Wilhelmshaven gleichermaßen. Wir haben in unseren Arbeitskreisen schnell erkannt, dass die Themen in allen Arbeitskreisen präsent sind. Viele interessante Projekte mit und von der Bundeswehr gibt es in Wilhelmshaven. Was mir immer wieder leid tut, ist die mäßige Präsenz der Marine in Wilhelmshaven. Es fehlt mir das -Blaue Tuch- im Ortsgeschehen. Nun, Zeiten wie noch bei der Anwesenheit der Stammdienststelle der Marine in der Mozartstraße wird es wohl nicht mehr geben, jedoch hoffe ich hier auf eine Besserung. Wilhelmshaven war und ist marine- und bundeswehrfreundlich. Das können nicht alle Garnisonstädte von sich behaupten. Ich würde mich auf eine kooperative und einvernehmliche Zusammenarbeit mit den einzelnen Dienststellen freuen. Da geht noch etwas!!!“

F: „Was glauben Sie, können Sie in die Stadt / Ratsarbeit einbringen?“

A: „In der Ratsarbeit wäre ich, bei einer möglichen Wahl, ein Neuling. Für das Grundgerüst haben wir erfahrene Ratsmitglieder, die mir/ uns in einem Workshop das nötige Handwerkszeug mitgeben können. Es gibt sicher viele Fettnäpfchen, in denen man nicht reintreten muss. Gemachte, gute Erfahrungen muss nicht jeder nochmals durchlaufen. Aus den schlechten Erfahrungen lernen und gegebenenfalls neu zu strukturieren ist das Motto. Für mich ist Teamarbeit kein Fremdwort, sondern war über Jahrzehnte lebensnotwendig und hat mich geprägt. Natürlich kann ich mich auch verbal streiten, solange es der Sache dient, auch heftig. Gleichwohl bin ich dran interessiert, nach einem Streit, der Sache wegen, gerne ein ruhiges, klärendes Gespräch zu führen. Einbringen kann ich auch meine -sozialen Erfahrungen- in meiner Zeit als „Familienbetreuer“ habe ich Netzwerke und Möglichkeiten erfahren, die ich gerne weiter nutzen möchte.“

F: „Sie sind im Wahlbereich -SÜD- aufgestellt. Was reizt Sie an der Südstadt?“

A: „Erst einmal wohne ich im Zentrum der Stadt und nutze es auch regelmäßig. Aus meiner Empfindung heraus, ist die Südstadt eines der Aushängeschilder der Stadt. Hier hat sich sehr viel positives getan. An vorderster Stelle muss ich hier die Gastronomen und Ladenbesitzer nennen, die mit sehr viel Liebe und Eigeninitiative der Südstadt wieder Leben eingehaucht haben. Das kann man nicht hoch genug schätzen. Aber es ist auch noch viel zu tun. So kämpfen die Hotels und andere Anrainer auch am Südstrand mit den vorgegebenen Gegebenheiten. Der Börsenplatz ist für mich auch ein Zentrum der Begegnung. Hier muss wieder viel mehr Kultur und Elan rein. Vielleicht mit Überdachungen oder nach dem Prinzip der niederländischen Städte, kleine Hütten und Bewirtungsräume. Hier heißt es die Sommersaison zu verlängern. Aus meiner Sicht gehört in so eine schöne Stadt auch ein zentraler Wochenmarkt, vielleicht sogar dauerhaft. Hier kann ich mir den Valouis-Platz oder eine geeignete Markthalle. Richtig gut wäre es, wenn man dazu die Stadthalle nutzen könnte. Nun ist sie leider gesperrt. Die Südstadt ist schon ein kleines Stückchen Herz der Stadt.“

F: „Was sagen Sie zur allgemeinen politischen Lage in Wilhelmshaven?“

A: „Was sicher keinen Sinn macht, hier Schuldige zu suchen oder Menschen an den Pranger zu stellen. Das ist nicht meine Art. Erst einmal besser machen ist die Devise. Doch erscheint es mir so, dass in den letzten Jahren sehr viel an den Bürgerinnen und Bürgern vorbei regiert wurde. Ich kann bei einigen den Frust auf Entscheidungen sehr wohl verstehen. Der Mensch in Wilhelmshaven fühlt sich zum Teil nicht

mitgenommen. Hier kann und muss die Politik einiges besser machen. Zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger aber auch zum Wohle unserer Gäste. Nur wenn wir Wilhelmshavenerinnen und Wilhelmshavener zufrieden sind, können wir es auch deutlich zeigen. Das spürt man als Außenstehender sofort. Aber auch die etwas unglücklichen Entscheidungen, das -Hin und Her- hilft der Stadt nicht unbedingt. Das hat eine starke Außenwirkung. Es ist immer einfach, Anträge an die Stadt zu stellen. Hier haben wir bei der WIN@WBV eine völlig andere Vorstellung zur Meinungsfindung. Erst prüfen, Vor- und Nachteile ermitteln, Sinnhaftigkeit für die Bürgerinnenn und Bürger beantworten und mit Lösungen der Umsetzung an den Start gehen. So wollen wir es versuchen. Dazu haben wir starke Arbeitskreise, die so etwas können. Ich sehe hier ein gutes Alleinstellungsmerkmal.“

F: „Was glauben Sie, kann die WIN@WBV in die Stadt einbringen?“

A: „Viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger wissen gar nicht, dass wir schon kräftig dabei sind, der Stadt etwas zu geben. Wir arbeiten an vielen, interessanten Projekten mit. Ob es die Digitalisierung ist, die Energiedrehscheibe 2.0, die Wissenschaft Stadt Wilhelmshaven, die Synchronisierung des Verkehrsaufkommens, die Infrastruktur der Stadt, die Sicherheit der Stadt, Bildung als zentrale Botschaft und Vieles mehr. Es gibt viel zu tun, wir packen es an.

F: „Wo sehen Sie noch Potenzial für Wilhelmshaven?“

A: „Die Frage muss ich mit „ÜBERALL“ beantworten. Alles andere wäre falsch. Ja klar, gibt es schon schöne und interessante Ecken in unserer Heimat. Aber, und da muss man ehrlich sein, haben wir auch an einigen Orten in der Stadt noch sehr viel zu tun. Ja, es gibt auch Flecken, die möchte man nicht sehen. Auch hier muss die Stadt ran. Gutes weiter fördern, da gibt es schon viele Beispiele und die weniger guten Dinge angehen. Insgesamt kann man das auf alle Bereiche anwenden. Einen Bereich möchte ich aber gerne etwas herausheben. Tourismus und Kultur. Wir sind sicher auf einem guten Weg. Leider machen uns andere Städte immer noch etwas vor. Der Bekanntheitsgrad unserer Stadt muss wesentlich besser werden. Hier insbesondere mit positiven Schlagzeilen und Attributen. Nun, ohne große Stadthalle oder ähnlichen geht alles etwas schwerer. Das soll uns nicht abhalten, und hier ist jede Bürgerin und jeder Bürger gefragt, positive Reklame für unsere Stadt zu machen. Unser bestes Pfund ist nun mal das Wasser neben allen, dazugehörigen Erscheinungsbilder. Wir brauchen wieder Orte an der frischen Nordseeluft die sehenswert und nutzbar sind. Einen ebenbürtigen Ersatz für den Geniusstrand wird es wohl so schnell nicht geben, was sehr bedauerlich ist. Aber warten hilft auch nicht. Unsere kleinen Freizeitmöglichkeiten müssen aufgewertet werden und nicht ständig in Frage gestellt werden. Also, Potenzial in großer Menge. Es ist natürlich nicht Alles sofort realisierbar, das ist mir schon klar, aber wir brauchen Ziele!“

F: „Glauben Sie das Wilhelmshaven alles aus eigener Kraft schafft?“

A: „Wilhelmshaven kann sehr viel, aber niemals alles allein. Sprechen wir über Gelder, so wissen wir das Wilhelmshaven keinen Goldschatz unterm Kopfkissen hat. Da hilft auch kein Jammern, hier muss man mit dem leben, was da ist. Gleichwohl kann ich mir vorstellen, dass wir nicht alle möglichen Fördertöpfe von Land und Bund anzapfen. Hier müssen wir besser werden. Die Wirtschaft und Industrie die vorhanden ist, muss gefördert werden. Immer im Zusammenhang mit mehr Arbeitsplätzen. Neue Wirtschaft muss angesiedelt werden. Die guten Ideen der vorhandenen Wirtschaft nutzen und Möglichkeiten schaffen, die sich später auszahlen. Investoren für neue Projekte finden, ja, sicher aufgrund der letzten Entscheidungen im Stadtrat nicht mehr ganz so einfach. Das müssen wir überwinden und Wilhelmshaven für neue Projekte öffnen. Was spricht gegen eine Finanzierung einer Stadthalle durch Investoren? Es muss nicht alles in der Hand der Stadt liegen. Kontrolle und gute Verträge ja, aber auch Vertrauen in die Wirtschaft haben gehört dazu. Ja, Stichwort: Ehrenwortplatz, stimmt ja alles. Investoren muss man sich genau anschauen und prüfen. Da gibt es übrigens in Wilhelmshaven mehrere Beispiele. Ihre Frage, ob Wilhelmshaven es allein schafft, könnte ich umdrehen! Muss Wilhelmshaven alles allein schaffen? Wir haben in unserem direkten Umfeld sehr interessante Gemeinden und Städte. Der Kreis Friesland hat exklusive Eigenschaften in Sachen Tourismus. Hier habe ich das Gefühl, etwas arbeitet in Wilhelmshaven gegen eine konstruktive und verantwortungsvolle Zusammenarbeit. Vor Kurzem hörte ich in einer Videokonferenz: -Friesland gibt es nicht-. Nun, es darf jeder seine eigene Meinung haben, hier bin ich aber völlig anders unterwegs. Der Weg der Küstenregion geht nur zusammen, also deutlich mit Friesland!“

F: „Abschließend, welchen Wunsch hätten Sie zur Wahl am 12.09.2021?“

A: „Erst einmal würde ich mich freuen, wenn jeder von seinem Recht Gebrauch macht, wählen zu gehen. Nur so kann jeder mitentscheiden. Wünschen würde ich mir insbesondere, dass unsere jungen Bürgerinnen und Bürger dieses Recht in Anspruch nehmen. Denn genau diesen Mitmenschen gehört unsere Zukunft. Sie können und sollten auch unsere Stadt mit Ihren Ideen bereichern. Auch für unsere Jugend haben wir Potenzial nach oben. Gleichmaßen würde ich mir einen besseren Fokus auf unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger wünschen. Die Covid 19 Zeit hat uns die Augen geöffnet. Sehr viele Menschen haben ehrenamtlich unserer Stadt geholfen. Solidarität über Amtergrenzen hinaus bis ins Wohnzimmer unserer Menschen in der Stadt. Denen gebührt unser aller Dank, ist aber auch eine Chance zum Anknüpfen. Auch unsere Bundeswehr hat sich hier schnell und unbürokratisch engagiert. Da wünsche ich mir, dass es so weiter geht. Bleiben Sie vor allem gesund!“